Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 3

Artikel: Rezensionen

Autor: Z. / K. / N.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-253397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man nur die Zahl der Flächen, Kanten und Ecken, so wie ihre gegenseitige Lage und Grösse angibt; allein bei näherem Zusehen muss es auffallen, dass man unter diesen begrenzenden Gebilden gleiche und ungleiche unterscheiden kann, und dass gewisse Massverhältnisse vorkommen, bei deren Berücksichtigung man einfache und kombinirte Formen unterscheiden kann. Auf diese Weise ist man dazu gekommen, in den Kristallen Achsen oder Dimensionsrichtungen anzunehmen; diese gedachten Linien ermöglichen eine genauere Darstellung der Formen, als es durch die oberflächliche Beschreibung geschehen könnte.

Durch die Einführung dieser Hülfslinien wird es möglich, die grosse Gesellschaft der Kristalle in Gruppen oder Systeme einzuteilen. Solcher Systeme hat man sechs unterschieden, weil die relative Länge und Richtung der Achsen jeweilen verschieden waren. Bei der Benennung dieser Systeme tritt ein Uebelstand hervor: die Nomenklatur erschwert durch ihre überreiche Synonymik das Studium sehr.

Das erste System nennt man das tesserale, weil seine Gestalten sich vom Würfel (Tesserum) herleiten lassen. Steinsalz, Graphit, Zinkblende kristallisiren z. B. tesseral, wenn man aber ihre wirklichen Formen betrachtet, so findet man, dass sie keineswegs mit dem Modell übereinstimmen, sondern abweichende Gestalten haben. Dies rührt davon her, weil sie nicht im leeren Raume entstehen, sondern durch ihre Umgebung in der Bildung gestört werden. Gewisse Flächen werden so verschoben und dadurch vergrössert oder verkleinert, immer auf Kosten anderer. Eines aber bleibt unter allen Umständen unverändert, nämlich das Verhältnis der Winkel. Die Ausdehnung der Flächen geschieht immer so, dass sich gewisse Paare ausdehnen, und an ihrer jeweiligen Beschaffenheit können wir erkennen, welche Flächen zusammengehören. Beim Bergkristall sind z. B. die Prismenflächen gestreift, während die Pyramidenflächen glatt erscheinen.

Der äusseren Gestaltung der Kristalle hat man eine innere Gestaltung entgegengesetzt, die man in neuerer Zeit als eine Folge der Kohäsionsverhältnisse betrachtet. Trotzdem die Masse durch und durch dieselbe ist und man keine Organe unterscheiden kann, so findet man doch, dass die Kristalle nach gewissen Seiten sich spalten lassen, und zwar sind diese innern Flächen den äussern parallel, so dass die innere oder kristallinische Gestaltung bei der Bestimmung der Mineralien auch ihre Wichtigkeit hat. *E. Z.*

Rezensionen.

Dr. *G. A. Lindner, Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde* mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Mit zirka 100 Portraits, Diagrammen, Tabellen, Karten u. dgl. Wien. A. Pichler. 1882.

Was früher über die beiden ersten Hefte dieses Handbuchs gesagt worden, gilt im Allgemeinen auch von der uns vorliegenden Fortsetzung (Heft 3—15, Befehl — Reihenreproduktion). Sehr viel brauchbarer Stoff ist auf engem Raum zusammengedrängt; Klarheit und Kürze zeichnen die Bearbeitung aus. Für die Erklärung der psychologischen und pädagogischen Begriffe sind die Anschauungen Herbart's und seiner Schule massgebend (vgl. die Artikel Psychologie und

Reihenreproduktion). Mit Sorgfalt sind die Biographien bedeutender Pädagogen behandelt (siehe die Artikel Comenius, Fröbel, Herbart), diejenige von *Pestalozzi* (S. 610—618) bedarf in verschiedenen Punkten der Berichtigung (Hermann *Kruse* und *Krüsi* sind dieselbe Person, Pestalozzi wird nicht 89jährig, sein Grossvater heisst Pestalozzi, nicht Holtze, und wohnte in Höngg, nicht Höngy, Stanz wurde 1798 *nicht* verbrannt, u. A.) und der Ergänzung; von seiner schriftstellerischen Tätigkeit wird kein genügendes Bild gegeben. *Z.*

Frühlingsblumen von Aglaia v. Enderes. Prag. F. Tempsky. 1882. 12 Lieferungen à 1 Mark.

Obwohl obiges Werk in diesem Blatte erwähnt worden ist, mag ein nochmaliges Eintreten um so eher gerechtfertigt erscheinen, als jetzt alle Lieferungen vorliegen und dieselben den ersten an Wert durchaus gleichstehen, was leider nicht immer geschieht. Unterstützt durch zahlreiche und gute Holzschnitte führt die Verfasserin in angenehmer, frischer Sprache den Leser in das Leben und Weben der Pflanzenwelt ein. Sie sucht nicht bloss die Pflanze ihrem Habitus nach vorzuführen, sondern weist auch auf deren wissenschaftliche Merkmale hin und wie wir glauben gelingt es ihr, so vorzubereiten, dass ein selbständiges Beobachten und Erkennen an Hand von systematischen Werken möglich wird. Von künstlerischem Werte sind die 40 Farbendrucktafeln; sie gehören zum Besten, was auf gleichem Gebiete schon geleistet worden ist.

So darf denn dieses Werk allen Freunden der Pflanzen bestens empfohlen werden. *K.*

Auswahl französischer Gedichte in stufenmässig aufsteigender Folge. Mit deutschen Uebersetzungen. Gesammelt und geordnet von Dr. *Franz Hummel.* Gotha. Gustav Schlossmann.

Die vorliegende 119 Seiten umfassende Sammlung von französischen Gedichten mit deren Übersetzungen entspricht einem wirklich vorhandenen Unterrichtsbedürfnis, ist in Form und Inhalt tadellos und verdient allen Fachgenossen und Freunden der französischen Literatur bestens empfohlen zu werden. *N.*

R. Horner, Guide pratique de l'instituteur. Notions élémentaires de méthodologie. Paris. Poussielgue frères. 1882. 12⁰. VIII u. 315 S.

Der Verfasser, bis vor kurzem Vorsteher des Lehrerseminars in Hauterive und Redactor des freiburgischen Bulletin pédagogique, gegenwärtig Professor der Pädagogik und Rector des Collège St-Michel in Freiburg gibt unter obigem Titel in der „Bibliothèque pédagogique" ein Handbuch heraus, das für die Kreise des (katholischen) Primarunterrichts in der französischen Schweiz und in den Ländern französischer Zunge überhaupt bestimmt ist. Nach einigen allgemeinen methodologischen Besprechungen, denen eingehendere Besprechungen über die sokratische Methode und das Gedächtnis eingefügt sind (S. 1—49), geht er auf die Methodik der einzelnen Fächer über und behandelt hier Religionsunterricht, Anschauungsunterricht, Lesen, Muttersprache, Arithmetik, Geographie, Geschichte, Schreiben, Zeichnen, Naturkunde, weibliche Arbeiten, Gesang, Verfassungskunde, Turnen und Buchhaltung.

Gedankengang und Sprache des Buches, das wir mit Vergnügen bis zu Ende durchgelesen, sind klar, die Haltung durchaus praktisch. Dazu kommt, dass wo der Verfasser nicht aus confessionellen Gründen gegebene Systeme zu vertreten hat (wie beim Religionsunterricht), consequent und überzeugend die Grundsätze der neuern Pädagogik durchgeführt werden: Basirung alles Unterrichts auf Sachunterricht und Anschauung, langsames Vorgehen vom Concreten zum Abstrakten, vom Einzelnen zum Allgemeinen. Die Beispiele sind instruktiv; die Citate und Ausführungen schliessen hauptsächlich an katholische Pädagogen an, aber mit sorgfältiger Auswahl, und auch Pestalozzi und Fröbel lässt der Verfasser ihr Recht widerfahren; die Ergebnisse der Weltausstellungen für die Methodik sind sorgfältig verwertet und die Methode von Beust findet beim Rechenunterricht einlässliche Erörterung und volle Anerkennung; auffällig ist, dass an Stellen, wo in erster Linie dazu Anlass wäre, nirgend ausdrücklich auf Rousseau zurückgegangen wird. Das Buch zeugt von reicher Erfahrung und liebevoller Vertiefung in die Aufgaben des Volksunterrichts und kann, sofern man diejenigen Partien abrechnet, wo der Verfasser mit speziell confessionellen oder speziell französischen Verhältnissen (Lesen, Muttersprache) zu rechnen hat, auch dem deutschschweizerischen Lehrer anderer Confession als praktischer und anregender Wegweiser zu methodischem Vorgehen gute Dienste thun. *Hz.*